



Ausdrucksstarker Auftritt: Angehende Abiturienten der Heinrich-von-Kleist-Schule proben für die Inszenierung des „Frühlings Erwachens“. Der deutsche Schriftsteller Frank Wedekind (1864 bis 1918) hat das Drama 1891 veröffentlicht.

Foto: Nietner

Grenzsituationen meistern

von Anne Zegelmann

Eschborn. Sie sind schwarz gekleidet, formieren sich auf der Bühne zu immer neuen Bildern und immer neuen Gruppen. Sie brüllen aufeinander ein, sind nachdenklich, wehren sich, zeigen Gefühl und stellen in Frage, was die Gesellschaft ihnen an Werten vermittelt. Es sind junge Leute von der Heinrich-von-Kleist-Schule, die für ihr Abschlussstück „Frühlings Erwachen“ (Frank Wedekind) proben. Es handelt sich um einen aufklärerischen Stoff, den die 34 angehenden Abiturienten des Fachs „Darstellendes Spiel“ interpretieren.

„Die Hauptperson Wendla geht sehr kritisch mit Erwachsenen um, sie erfährt das Leben als Grenzsituation und muss sich darin behaupten“, sagt Theaterlehrerin Antonia Nickel. „Das Thema ist interessant für die Schüler, denn es geht um das

Trauma des Erwachsenwerdens, das auch sie gerade selbst erfahren. Einerseits sind sie noch hier, andererseits wissen sie, dass sie die Schule bald verlassen müssen.“ Die jungen Leute beschäftigten „heute teils andere, teils die gleichen Themen wie damals“, glaubt Antonia Nickel.

Gemeinsam mit ihrem Kollegen Thomas Kräutle führt sie Regie bei der gemeinsamen Produktion, an der sich zwei Kurse beteiligen. Die Schüler haben das Skript verfasst. Nachdem sie das Stück schon vor den Sommerferien ausgewählt hatten, bildete sich eine Dramaturgengruppe, die den Text als „Steinbruch“ nutzen und ihn auf eine angemessene Länge und Tiefe herunterbrechen sollte. Doch die sechs Schüler, die damit beauftragt waren, machten schnell die Erfahrung, dass die Sprache in Wedekinds Stück durchaus ihre Berechtigung hat. „Da gab es Kämpfe innerhalb der Grup-

pe und mit der Sprache, die nicht nur wir nutzen, sondern die ja auch uns nutzt“, erinnert sich die Theaterlehrerin.

Herausgekommen ist ein modernes Stück von rund einer Stunde Länge, das auf Szenen wie Wendlas Abtreibung verzichtet und stärker den auf jungen Menschen lastenden Leistungsdruck in den Vordergrund stellt. Eine Situation, die den Schülern nur allzu gut bekannt ist, schließlich haben sie mit den Abiturprüfungen selbst eine Herausforderung vor sich.

An der Kleist-Schule, einer Gesamtschule mit Oberstufe, sei es in diesem Jahr erstmals möglich, Prüfungen im Darstellenden Spiel als viertes oder fünftes Prüfungsfach abzulegen, berichtet Antonia Nickel. 8 der 34 Teilnehmer haben sich für Theater im Abitur entschieden. Theater als Alternative zu Kunst oder Musik – für viele die bessere Wahl. „Wenn man wie ich un-

musikalisch ist und mit Kunst nichts am Hut hat, ist die Entscheidung ja klar“, findet Schüler Roman Calderero (18).

Viele der Schüler wissen heute noch nicht, wie es nach dem Abitur für sie weitergeht. Julia-Sarah Lenz (18) könnte sich vorstellen, das Theaterspielen später als Hobby beizubehalten. Saskia Kißler (19) hat sich bereits über eine professionelle Ausbildung an Schauspielschulen informiert, hat aber noch einen Plan B in der Tasche, falls es mit den schweren Aufnahmeprüfungen nicht klappt. Caroline Brendel (19) ist jetzt schon vielseitig aktiv und nimmt sogar Gesangsunterricht; sie möchte Theaterwissenschaften studieren.

Die Schüler der Stufe 13 führen das Stück „Frühlings Erwachen“ am Mittwoch, 18. Februar, an der Kleist-Schule (Dörnweg 53) auf. Die Vorstellung beginnt um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. Die Schule freut sich aber über Spenden.